

Traumasesibel von Gott sprechen
Vergebung – Recht der Täter und Pflicht der Opfer?

Referentinnen: Erika Kerstner und Dr. Barbara Haslbeck

ONLINE-VERANSTALTUNG IN KOOPERATION MIT DEN
ORDENSFRAUEN FÜR MENSCHENWÜRDE

AM 22.06.22, 8.30-11.30 UHR

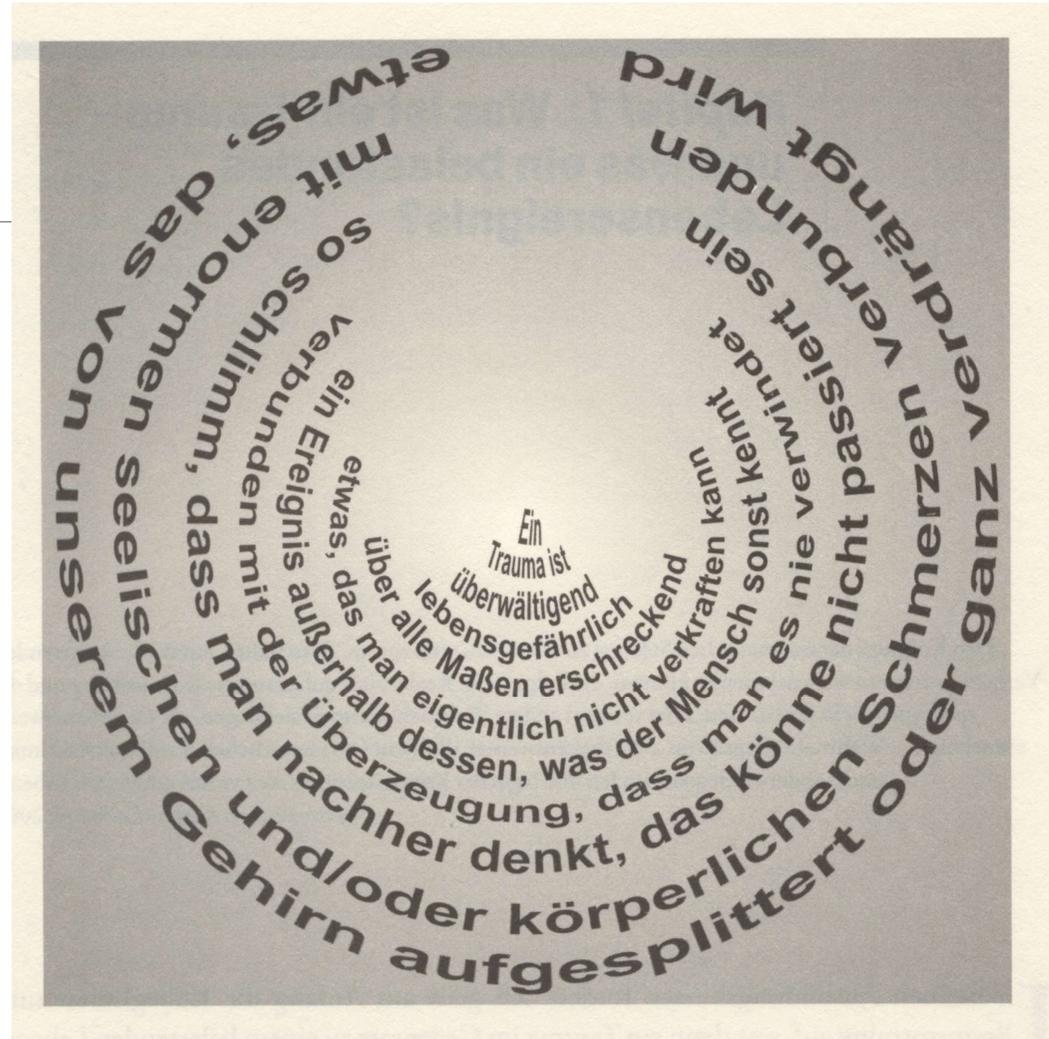


Themen für den
Vormittag:

- Warum ist das Sprechen von Vergebung für Menschen mit Traumaerfahrung schwierig?
 - Welche Erfahrungen machen Betroffene mit dem Thema Vergebung?
 - Wie spricht die Bibel von Vergebung?
 - Was entlastet Betroffene?
- 

Update Trauma

Was ist ein Trauma?



Update Trauma

- Traumatisierungsfaktoren: Herausforderung manmade disaster, Lebensalter, Dauer
- Ein Trauma hat neurophysiologische Auswirkungen, z.B. Sprachlosigkeit, Abspaltung, Nervosität
- Die Zeit heilt die Wunden nicht.
- Ein Blick in die Geschichte zeigt die wiederkehrende Abwehr von Menschen mit Traumaerfahrung. Der Hinweis auf Vergebung kann in diese Entwicklung eingereiht werden.

Abrechnung

Er hatte die Wahl
er hat sich entschieden
bis heute stellt er sich nicht seiner Schuld
tut so als sei nichts gewesen
er hat mich vergewaltigt
die Tochter missbraucht jahrelang
er hatte seinen Spaß an meiner Schwäche
an meiner Angst und an meiner
Dummheit

Erzählt mir nichts
von Vergebung

Ich wollte sterben
mich nicht erinnern
ich habe mich betäubt so gut es ging
mich selber gehasst und verachtet
bis heute wird mir übel
wenn ich an ihn denke
ein halbes Leben habe ich gebraucht
um mich frei zu sprechen

Erzählt mir nichts
von Vergebung
erzählt mir von Gottes
Gerechtigkeit

Carola Moosbach, *Ins leuchtende Du*, S. 62

Was entlastet Betroffene?

- Klageräume öffnen
- Rache und Zorn ausdrücken dürfen: ein konkretes Beispiel
- Erzählen als Widerstand
- Enthüllung in unterstützender Umgebung als wichtiger Faktor für posttraumatisches Wachstum
- Von der Langsamkeit der Vergebung. Vergebung buchstabieren
- „Gewachsen im Lande des Elends“: Was von Josef zu lernen ist

Von der Langsamkeit der Vergebung

Vergebung ist ein langsames Geschehen, das vielleicht nie zu einem Ende kommt. Vergebungsbereitschaft setzt das Aufdecken der Tat voraus (...). Das Benennen dessen, was geschehen ist, durch das Opfer, die Konfrontation mit den eigenen Gefühlen und Verletzungen ist ein langsamer und langwieriger Prozeß. Er gleicht der Bewegung des Webstuhls, dem langsamen Hin und Her des Weberschiffchens. Welches Textil entsteht, welche Sprache entworfen wird, welcher Lebenstext geschrieben wird, enthüllt sich erst Reihe für Reihe, Zeile für Zeile. Die erlittene Gewalt kann nicht und niemals ungeschehen gemacht werden. Vielleicht kann Vergebung buchstabiert werden. Vergessen werden kann die Gewalt nie.

Ulrike Bail, Von der Langsamkeit der Vergebung, 1999.

Literatur

Kerstner, Erika/Haslbeck, Barbara/Buschmann, Annette, Damit der Boden wieder trägt. Seelsorge nach sexuellem Missbrauch, Ostfildern 2016.

Stahl, Andreas, Traumasensible Seelsorge. Grundlinien für die Arbeit mit Gewaltbetroffenen, Stuttgart 2019.

Ökumenische Initiative zu Glaube nach Gewalterfahrung:

www.gottes-suche.de

Haslbeck, Barbara/Heyder, Regina/Leimgruber, Ute/Sandherr-Klemp, Dorothee, Erzählen als Widerstand. Berichte über spirituellen und sexuellen Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche, Münster 2020.

Moosbach, Carola, Ins leuchtende Du. Aufstandsgebete und Gottespoesie, herausgegeben von Fünfsinn, Bärbel/Jax, Aurica, Berlin 2021.